№ 173. Mittwoch, den 26. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Polnischer Sprachunterricht in deutschen Schulen.

Seit dem Tage, da Graf Caprivi, damals noch preußischer Ministerpräsident, den Polen im Abg.-Hause, in deren Namen die Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes verlangt wurde, die Worte zurief: „Sie machen uns ein freundliches Gesicht; das freut uns, aber Sie können nicht verlangen, daß wir Ihnen nun um den Hals fallen" — es war das am 2. Mai 1891 — haben sich die Polen im Reichstage wenigstens mehr und mehr auf Seiten der Regierung gestellt. Sie haben für die übertriebensten, vom ganzen Reichstag abgelehnten Marineforderungen gestimmt und sie haben neuerdings 15 Stimmen für die Militärvorlage abgegeben, die bekanntlich nur mit einer Mehrheit von 16 Stimmen angenommen worden ist, sodaß die Ablehnung eines Theils der polnischen Stimmen genügt hätte, sie zu Fall zu bringen. Parallel mit dieser Annäherung der polnischen Abgeordneten — von den Wählern kann man nicht das Gleiche sagen — geht eine immer schärfer werdende nationalpolnische Agitation. Die Zugeständnisse, welche die Regierung in den letzten Jahren den Wünschen der Polen gemacht hat, die Ermächtigung der Volksschullehrer in der Provinz Posen zur Ertheilung von polnischem Privatunterricht durch den Erlaß des Kultusministers Graf Zedlitz vom 11. April 1891, die Ernennung eines polnischen Erzbischofs in der Person des Herrn von Stablewski haben durchaus nicht den Erfolg gehabt, die Polen mit ihrer Stellung im preußischen Staat auszusöhnen. Sie haben dieselben nur zu weitergehenden Forderungen ermuthigt. Selbst den polnischen Sprachunterricht hat man mißbraucht, „um Kinder deutscher Eltern, namentlich aus gemischten Ehen, in deren Haus deutsch gesprochen wurde, in den Unterricht hineinzulocken". „Es ist thatsächlich so, sagte der Kultusminister im Anfang dieses Jahres im Abg.-Hause, daß es in der Provinz Posen auch Leute giebt, die polonisiren, die zwar über die Germanisirung klagen, die aber ihrerseits die gemischten Elemente, die wir in Posen haben, ganz auf die polnische Seite hinüberzuziehen suchen. . . . Die Agitation hat sich nicht gemindert, sondern hat sich verschärft." Und trotzdem soll Kultusminister Dr. Bosse auf dem besten Wege sein, den im Jahre 1891 gestatteten polnischen Privatunterricht durch **Aufnahme des polnischen Sprachunterrichts in den ordentlichen Lehrplan der Mittelstufen** in der Volksschule nicht nur in Posen, sondern auch in Westpreußen, von wo ja der erste Alarmruf gekommen ist — zu ersetzen. Das wäre dann der Dank der Regierung für die Abstimmung der Polen für die Militärvorlage! — eine Abstimmung, bezüglich deren der Abg. v. Jazdzewski im Reichstage erklärt hat, daß sie erfolge, ohne daß die polnische Fraktion in eine „materielle Erörterung der Vorlage" eintrete, aber in der Erwartung, daß nun auch von anderer Seite den Polen gegenüber „die pflichtmäßige Schuldigkeit und Gerechtigkeit" erfüllt werde. Soll das auf dem Gebiete der Volksschule durch Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts geschehen, d. h. durch Preisgebung des bestehenden Systems? Gegenüber den bezüglichen Ausführungen des Abg. v. Jazdzewski wurde in der Sitzung des Abg.-Hauses vom 11. Januar d. J. von kompetenter Seite ausgeführt: „Wenn das System im Großen und Ganzen in den deutschen Schulen jetzt das erreicht, daß die polnischen Kinder bei ihrer Entlassung aus der Schule das Deutsche beherrschen — denn dahin kommen sie, dieses Ziel wird im Großen und Ganzen erreicht — so ist der wesentliche Grund davon der, daß in den Schulen die **Hauptsprache die deutsche** ist. Mit dem Moment, wo wir wieder einen **polnischen obligatorischen Unterricht in den Schulen einführen**, würde einfach der **Lehrer nicht nur erlahmen**, sondern das **ganze System würde durchbrochen sein**: das Polnische würde mit diesem Momente wieder die **herrschende Sprache** in der Schule werden und das Deutsche würde darniederliegen. Wir würden einen **Rückschritt** machen gegen diejenigen Ergebnisse, die wir jetzt in der deutschen Kulturarbeit zu verzeichnen haben. Das kann einer deutschen Regierung doch auch niemand übelnehmen, wenn wir heute die Kinder nicht zu **nationalpolnischen Aspirationen** erziehen. Wenn wir die nationalpolnische Agitation in der exzessiven Form, in der sie jetzt in Posen auftritt und die sich sogar auf Oberschlesien erstreckt, auf eine Provinz, die niemals zum Königreich Polen gehört hat, stärken sollen, dann sägen wir einfach den Ast ab, auf dem wir sitzen. Das kann **keine deutsche Regierung**, das kann **kein deutscher Kultusminister** jemals machen." — Wer das sagte? Niemand anders als der **zeitige preußische Kultusminister Dr. Bosse**. Derselbe, der jetzt damit umgehen soll, Herrn v. Koscielski und Gen. zu Liebe das zu thun, was er am 11. Januar d. J. nannte: „Den Ast absägen, auf dem wir sitzen." So lange also Herr Dr. Bosse preußischer Kultusminister ist, sollte man meinen, sei eine Aenderung des Systems, die Einführung des polnischen Sprachunterrichts als obligatorischer Unterrichtsgegenstand ausgeschlossen. In derselben Rede aber erklärte der Kultusminister, bezüglich des Religionsunterrichts wolle er keinen Gewissenszwang; nur wenn das Kind vollständig deutsch sei und das Deutsche beherrsche, solle es in den deutschen Religionsunterricht. Er fügte dann hinzu, er wolle den Unterricht im Deutschen nicht dazu benutzen, daß die Kinder, wenn sie in den polnischen Beicht- und Kommunionunterricht kommen, absolut nichts davon verstehen; sie müßten so weit gebracht werden, daß sie mit den religiösen Begriffen vertraut gemacht werden können, und „nach dieser Richtung hin werde ich thun, was sich irgend mit dem deutschen Gewissen und dem Schulinteresse vereinigen läßt." Es ist möglich, daß man nachhelfen kann, daß man auch in unseren Religionsstunden in den deutschen Schulen die Kinder dahin bringen kann, daß sie **polnisch lesen lernen**; es ist das nicht so schwer, wie von polnischer Seite es immer dargestellt wird, denn die Kinder lernen ja die lateinischen Schriftzeichen und es handelt sich da nur um gewisse Unterweisungen, mit denen man die Kinder sehr leicht dahin bringt, auch das Polnische geläufig zu lesen. **Kurz, es sind Erhebungen darüber im Gange**, wenn auch ein hiesiger Berichterstatter für Provinzialzeitungen schreibt, daß sich unsere Nachricht bisher nicht bestätigt habe. Wir halten dieselbe noch jetzt aufrecht. Ob es in der That Aufgabe der Schule ist, Kinder katholischer Eltern, welche dem deutschen Religionsunterricht zugewiesen sind, soweit in der polnischen Sprache zu unterrichten, daß sie an dem polnischen Beicht- und Kommunionunterricht mit Verständniß theilnehmen können, wollen wir zur Zeit nicht erörtern. Aber das wäre doch etwas anderes, als was jetzt angeblich geplant sein soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

— **Der Kaiser** ist am Montag Vormittag mit der Kaiserin von Saßnitz nach Kiel abgereist.

— **Matrikularbeiträge.** Bei der Berathung der Verfassung des Norddeutschen Bundes im Jahre 1867, schreibt die „Danz. Ztg.", wurden die Matrikularbeiträge lediglich deshalb eingeführt, weil man diese Form vorläufig und so lange Bundessteuern nicht eingeführt seien, wählen mußte, weil sich auf anderem Wege damals die Einnahmebewilligungsrecht des Reichstages nicht herstellen ließ. Der damalige Reichstagsabgeordnete, jetzige Finanzminister Dr. Miquel erklärte Namens der Majorität: „Eine Reichssteuer können wir uns in der Kürze der Zeit nicht schaffen, wir müssen uns nur **verfassungsmäßige Garan-**

Feuilleton.

Um eine Million.

28.) (Fortsetzung.)

Es war nur kurze Zeit nach dem Gartenfeste auf Ebersberg, als ein Wagen dort vorfuhr, welchem eine dunkel gekleidete Dame entstieg.

Sie begehrte den Baron zu sprechen. Es war Camilla von Waldstetten.

Man führte sie sofort zu ihm in die Bibliothek, nachdem der alte Burkhart sie angemeldet hatte. Sie blieb länger als eine Stunde dort.

Als sie dann das Schloß verließ, blitzte eine kaum unterdrückte Schadenfreude aus ihren Augen.

Was sie mit dem Baron gesprochen, erfuhr nicht einmal ihr Bruder. Diesem sagte sie nur, daß alles in schönster Ordnung sei — sie wolle ihn bald glänzend überraschen.

Der Graf ließ ihr um so bereitwilliger völlig freie Hand, als er selbst gar vieles jetzt in seinem Kopfe zu verarbeiten hatte.

Er war niemals reich gewesen. Die Mitgift seiner Frau, auf die er spekuliert, erwies sich als ein Rechnungsfehler seinerseits — dazu ein flotter Sohn — er selbst keineswegs geneigt, des Lebens Freuden zu entsagen — alles dies hatte ihn schließlich in endlose Verlegenheiten gestürzt, welche er verbergen mußte, und er that es — aber mit Unehre. Das war nur ein Grund mehr, weswegen Elfriede entweder Gräfin Waldstetten werden oder eine Schuldige sein mußte, denn in beiden Fällen hatte seine Veruntreuung nichts zu bedeuten vor der Welt, weil er das junge Mädchen dann so lange als nöthig in seiner Gewalt behielt.

Fräulein Camilla ahnte etwas von der richtigen Sachlage, hütete sich aber wohl, ihren Gedanken Ausdruck zu geben. Es lag ja auch in ihrem eigenen Interesse, dieses Mädchen, das sie haßte, zu verdrängen. Elfriede war nicht die Puppe, welche sie sich zur Nichte wünschte, und wenn es keine Marionette sein konnte, so sollte wenigstens eine Ebenbürtige dereinst auf Waldstetten herrschen.

Camilla wußte nur zu gut, daß sie am sichersten durch fortgesetzte Spionage ihren Zweck erreichen würde, denn durch nichts wohl vermochte sie eher Elfrieden zu irgend einer Unbesonnenheit zu veranlassen, wie durch beleidigendes Ueberwachen und unwürdige Behandlung.

Und jetzt waren allerdings die Fäden so gut gezogen, daß sie zu einem dichten Netz sich zu vereinigen schienen, stark genug, um das junge Mädchen unentrinnbar fest zu umgarnen.

Die verwachsene Gräfin hatte nämlich eine Unterredung mit dem Sekretär Mittler gehabt, bevor sie ihren anscheinend so erfolgreichen Besuch auf Ebersberg machte, denn sie hatte in Betreff seiner eine äußerst werthvolle Entdeckung gemacht.

Peter, der kleine Groom, war es, welcher ihr unabsichtlich dazu verhalf. Eine Ungeschicklichkeit seinerseits, begangen in seinem durch den Sekretär angefachten Uebereifer, hatte ihn ihr in die Hände geliefert, und einmal erst unter ihren scharfen Augen und im Kreuzfeuer ihrer verwirrenden Fragen, die einem Untersuchungsrichter Ehre gemacht haben würden, wußte sie bald alles, was er zu verrathen hatte. Der Zettel, welchen er gerade zu Elfriede schmuggeln wollte, wurde natürlich sofort von Fräulein Camilla als der beleidigten Tugendwächterin, konfiszirt, und sodann der Sekretär Mittler zu einer Unterredung eingeladen.

Mittler kam. Er ward nicht von dem Grafen, sondern von dessen Schwester empfangen, welche ihm gleich mit dem offenen Zettel in der Hand entgegentrat.

„Ich weiß alles!" sagte sie statt aller Einleitung, und diesmal erbleichte fast Mittler. Der Groom mußte geplaudert haben — er schien verloren.

Aber er sah sich bald höchst angenehm enttäuscht, denn Camilla sagte ihm ungeschminkt, daß sie unter Umständen zu einer Verständigung im Namen ihres Bruders durchaus nicht abgeneigt sei — nur werde es sich freilich vor allem darum handeln, ob und inwieweit der Herr Sekretär sich bereit finden lasse, auf ihre Vorschläge und Pläne einzugehen.

Mittler fand, daß seine Lage sich wiederum bei weitem gebessert, indem mit der Gräfin Schwester überhaupt ein viel bequemeres Unterhandeln war, als mit ihrem polternden Bruder, und die zwei neuen Verbündeten trennten sich schließlich, nachdem sie alles für ihre Zwecke Nöthige mit einander verabredeten in gegenseitiger Zufriedenheit.

„Nun sitzt das Vöglein in der Schlinge!" hohnlachte Camilla nach dem Weggange des Sekretärs.

„Jetzt ist Elfriede mein!" triumphirte dieser. War es zuvor sein Plan gewesen, nach der so resultatlos abgelaufenen neulichen Szene Elfriede um jeden Preis in seine Gewalt zu bekommen, um dann offen und ungehindert mit allen Parteien unterhandeln zu können, so hatte dieser Plan jetzt mindestens eine neue und, er konnte sich das nicht verhehlen, gesichertere Basis gewonnen durch den in diesem Fall äußerst werthvollen Beistand des buckeligen Fräuleins. Was kümmerte es ihn, ob Camilla wirklich mit Einwilligung ihres Bruders oder aus eigenem Antrieb handelte, wenn sie ihm nur half, sein Ziel zu erreichen.

Der Zettel des Sekretärs wurde jetzt wirklich Elfrieden zugestellt — er traf sie in einem an Verzweiflung grenzenden Zustande.

Dem Grafen hatte sie endlich, da er ihr beharrlich auswich, in Gegenwart seiner Schwester ihre Absicht erklärt, Schloß Waldstetten zu verlassen, um sich zu ihrer Pathe, einer in bescheidenen Verhältnissen lebenden alten Verwandten ihrer Mutter, zu begeben. Sie wußte keinen andern Zufluchtsort, denn die wenigen sonstigen Verwandten ihrer Eltern hatte ihr Dünkel ihres Vaters bereits seit Jahren entfernt gehalten und ihr entfremdet.

Und Freunde? Gute Freunde giebt es häufig genug — wirkliche Freunde aber äußerst selten — namentlich wenn man ihrer bedarf — das fühlte sogar Elfriede, trotz ihrer jugendlichen Unerfahrenheit — fühlte lebhaft, daß sie wohl eine ziemlich große Anzahl oberflächlicher Bekannter besitze — Freunde aber, an die sie sich wenden dürfte, und die bereit wären, sich werkthätig und uneigennützig ihrer anzunehmen — keinen einzigen.

Der Graf sah sie erst groß an — dann setzte er ihr sehr rückhaltslos auseinander, wie ihres Vaters Wille sie gänzlich in seine Obhut bis zu ihrer Mündigkeit oder Verheirathung gegeben habe, und daß wohl ein stichhaltiger Grund zur Klage ihrerseits kaum vorhanden sei; dies betonte der Graf sehr spöttisch.

(Fortsetzung folgt.)

tien der demnächstigen Einführung einer Reichssteuer schaffen." Nun, Zeit genug haben wir seitdem gehabt. Hoffentlich wird jetzt der Finanzminister Miquel das Programm des Abg. Miquel und seiner Partei erfüllen helfen. Hoffentlich!

— Der Bundesrath ertheilte in der am Sonnabend abgehaltenen Plenarsitzung mehreren Vorlagen, welche sich auf den Eisenbahnverkehr beziehen, seine Zustimmung, so unter anderem dem Antrage auf Ergänzung und Abänderung der Bestimmung zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands in Bezug auf die Beförderung von Abfallschwefelsäure, verdichteten Gasen und Chlormethyl. Ferner wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ermächtigen, die Bestimmungen betr. Ursprungsnachweise für die Provenienzen aus meistbegünstigten Ländern auszudehnen auf: frische Apfelsinen, Zitronen, Limonen, Pomeranzen, Granaten, Datteln, Mandeln und Olivenöl.

— Das amtliche Reichstags-Handbuch für die am 4. Juli begonnene neue Legislatur-Periode, herausgegeben vom Reichstags-Bureau, ist im Verlage von Trowitsch u. Sohn in Berlin (Preis broschirt 2,40 M.) erschienen. Bei den weitgehenden Aenderungen im Mitgliederbestande des Reichstags nehmen die Biographien der Abgeordneten und das Fraktionsverzeichniß, die in dieser offiziellen Publikation durchaus vollständig und authentisch vorliegen, das regste und allgemeinste Interesse in Anspruch. Neben diesen Angaben enthält das elegant und geschmackvoll ausgestattete Buch höchst interessante und für das Verständniß der Budget-Verhandlungen wichtige Tabellen über den Reichshaushalts-Etat, die Matrikularbeiträge und Ueberweisungen der letzten 10 Jahre, sowie die Zoll- und Steuerbeiträge von 1870 ab. Ferner finden wir darin die vom Reichstagsbureau mit Anmerkungen versehenen Reichsverfassungsgesetze und ergänzenden Vertragsbestimmungen, die Verfassungs- und Verwaltungsgesetze der Reichslande, das Wahlgesetz und dessen Ausführungsreglement, die Geschäftsordnung des Reichstages und Verfügung betr. die stenographischen Berichte rc., also eine amtliche Zusammenstellung aller einschlägigen Gesetze. Diese außerordentliche Reichhaltigkeit des Buches macht es zu einer wichtigen Erscheinung nicht nur für den Praktiker, sondern bei dem allgemeinen Interesse, das unserm parlamentarischen Leben entgegengebracht wird, auch für die weitesten Kreise des Publikums.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrage. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." soll die Einführung des Maximaltarifs gegen Deutschland am Freitag in einer Audienz des Finanzministers beim Zaren in Peterhof zur Sprache gebracht worden sein, doch ist die Entscheidung darüber noch nicht erfolgt, ist vielmehr erst Mitte dieser Woche zu erwarten. Nach der „Köln. Ztg." verlautet aus Petersburg, daß russischerseits nochmals Gegenvorschläge gemacht werden sollen. Es heißt in dem Telegramm: „Sehr ruhige, die gegenwärtige Sachlage abwägende Personen bezweifeln die Einführung des Maximaltarifs, weil beiden Teilen zu viel am Zustandekommen des Vertrages gelegen ist."

— Wegen des deutsch-spanischen Handelsvertrages sind der Regierung in letzter Zeit aus Handelskreisen in verschiedenen Gegenden des Reiches Vorstellungen gemacht worden unter Darlegung der erheblichen Schädigungen, die dem deutschen Handel und der deutschen Industrie aus einem Scheitern des Vertrages erwachsen möchten. Den Bittstellern ist der Bescheid zu Theil geworden, daß von der deutschen Regierung nichts versäumt worden sei, um den berechtigten Interessen des deutschen Handels und Gewerbebetriebes, die hierbei in Betracht kommen, gerecht zu werden. Es hätten sich die Schwierigkeiten von spanischer Seite gerade in dem Augenblicke erneuert, wo man sie überwunden zu haben wähnte. Es sei gegründete Hoffnung vorhanden, in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Ergebniß zu gelangen.

— Die Totalisatorsteuer wird jetzt in einer Reihe von nationalliberalen Blättern angepriesen. Wenn bei dieser Steuer etwas zu holen wäre, so würde vielleicht Herr Miquel nicht an ihr vorübergehen. Im Uebrigen arbeit er aber zu sehr ins Große, als daß er sich mit solchen Kleinigkeiten, wie es die Totalisatorsteuer ist, länger aufhalten dürfte. Wem die Verhältnisse bekannt sind, der wird zugeben, daß bei keiner Form der Besteuerung so sehr die Möglichkeit vorhanden ist, sich ihr zu entziehen, wie bei der in obigem in Vorschlag gebrachten. Das Publikum wird mehr noch, als es heute der Fall ist, im Geheimen wetten, wenn das Setzen am Totalisator mit einer nennenswerthen Steuer belegt ist.

— Zur Frage der Wiedereinführung des polnischen Unterrichts in Schulen polnischer Gegenden, derentwegen die Regierung hat Untersuchungen anstellen lassen, berichtigt die „Rhein. Westf. Ztg." die von uns gebrachte Meldung dahin, daß es sich nicht um eine allgemeine Einführung des polnischen Unterrichts für alle Volksschüler in polnischen Gegenden handle, sondern nur um die eventuelle Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache an diejenigen Schüler, deren Muttersprache die polnische ist.

— Die Ausnahmetarife für Futtermittel sind auf Anregung der preußischen Staatsbahnverwaltung außer den übrigen deutschen Staatsbahnverwaltungen auch von Privateisenbahnen angenommen worden, so daß sie sich nunmehr auf das ganze Reichsgebiet beziehen.

— Das Reichsseuchengesetz soll nach der „Voss. Ztg." auf Grund der aus ärzlichen Kreisen laut gewordenen Bedenken zunächst völlig umgearbeitet werden. Zweifelhaft ist, ob dasselbe dann den ärztlichen Vertretungen vorgelegt werden wird, dagegen ist eine frühzeitige Veröffentlichung nicht ausgeschlossen.

— Die neue evangelische Agende. Die Provinzialsynoden der (alt-) preußischen Provinzen werden sich demnächst mit der Begutachtung eines „Entwurfs von Formularen für die Agende der evangelischen Landeskirche" zu beschäftigen haben, der im nächsten Jahre der Generalsynode zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Die Vorschläge bezwecken, die im Laufe der Zeit entstandenen Verschiedenheiten des Gottesdienstes durch einheitliche oder durch Parallelformulare zu beseitigen. Die Hauptsache aber ist, daß das Glaubensbekenntniß im Hauptgottesdienst nach der Agende ohne andere Einleitungsformel als die: „Lasset uns unseren christlichen Glauben bekennen' verlesen werden muß. Damit wird das von kirchlich-liberaler Seite — „vielfach und dringlich ausgesprochene Begehren" nach einer Einleitungsformel, welche den historischen Charakter des Glaubensbekenntnisses hervorhebt, in der schroffsten Weise zurückgewiesen. — Der Formularentwurf ist soeben im Buchhandel erschienen.

— Das Stöcker'sche „Volk" antwortet auf die Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die „Tivoli-Konservativen": „Eine Regierung, die nichts besseres zu thun weiß, als die Christlich-Sozialen in öffentlichen Organen beschimpfen zu lassen, muß schließlich in den sauren Apfel beißen und mit „radikalen Reformparteien" unterhandeln, das heißt mit jenen Radauantisemiten, die in ihren Wahlflugblättern erklärt hatten, die Regierung wolle sich „durch Vorspiegelung falscher Thatsachen, wie Schonung der älteren Jahrgänge der Landwehr u. s. w. einen gefügigen Reichstag erhalten". „Sollten die Züchter des Anarchismus und des radikalen Antisemitismus etwa Neigung verspüren, mehr über dieses Thema zu hören?" Das kann gut werden. — Unter dem „Unterhandeln" sind die Erklärungen zu verstehen, welche der Reichskanzler im Reichstage auf die Anfrage des Abg. Dr. Boeckel über die Deckungsfrage gestellt hatte und die der „deutschen Reformpartei" Anlaß boten, für die Militärvorlage zu stimmen.

— Konservativismus und Judenfrage. Während die „Kreuzztg." dabei bleibt, daß die Aufnahme der Judenfrage in das konservative Programm gerechtfertigt sei, sieht die „N. A. Z." darin nur „die unbedingte, wenigstens nicht mit hinlänglicher Klarheit begrenzte Hingabe an eine trübe und verworrene Tagesströmung", bezüglich deren heute klar genug erwiesen sei, daß eine unbedachte oder doch mindestens falsch kalkulirende Vermengung mit ihr den Konservativismus nicht nur ideell kompromittirt, sondern auch in seinem materiellen Besitzstand geschädigt hat und noch schädigt. Zum Beweise für ihre Auffassung beruft sich die „Norddeutsche" auf den Ausgang der Wahlen in Arnswalde, in Sachsen und Hessen und neuerdings in Neustettin. Was wird Frh. v. Manteuffel dazu sagen, der im Reichstage, verführt durch eine mißverstandene Tirade des Abg. Payer, über den Gewinn der Partei auf der äußersten Rechten, insonderheit der agrarischen Partei frohlockte. Die Partei auf der äußersten Rechten hat in dem neuen Reichstage nicht ein Mandat mehr, als in dem alten; der Unterschied ist nur, daß die Gruppe v. Helldorff, welche das Tivoli-Programm nicht angenommen hat, in dem jetzigen Reichstage nahezu bis auf den letzten Mann verschwunden ist. Die „N. A. Z." sieht darin nicht einen Gewinn, sondern einen Verlust für die konservative Partei.

— Zum obligatorischen Befähigungsnachweis im Handwerk schreibt die „Danz. Ztg.": Unter den parlamentarischen Gesetzesvorschlägen im neuen Reichstag wird sich auch wieder der am längsten bekannte Antrag wegen Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises im Handwerk befinden. Die Regierung hat denselben wiederholt zurückgewiesen, und die Gründe, welche für ihre Stellungnahme bestimmend gewesen sind, haben inzwischen nichts von ihrer Beweiskraft eingebüßt. Sie liegen in erster Linie in der eigenartigen Gestaltung des modernen Gewerbewesens, welche eine strenge Abgrenzung der Gewerbe gegen einander, wie sie eine wirksame Durchführung des Befähigungsnachweises zur Voraussetzung hat, nicht ausführbar erscheinen läßt. Man kann sich überdies auf die in Oesterreich mit dem Befähigungsnachweis gemachten Erfahren berufen. Niemand wird behaupten wollen, daß in unserem Nachbarreiche die Verhältnisse des Handwerks günstiger lägen, als bei uns. Wenn man die allgemeine Einführung des obligatorischen Befähigungsnachweises nicht erreichen kann, so wird man sich vielfach vorläufig damit begnügen, die Maßregel für bestimmte Gewerbe, z. B. die Bauhandwerke durchzusetzen. Soeben hat wieder der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister auf seiner in Hannover abgehaltenen Jahresversammlung die Forderung erhoben. In einer von ihm beschlossenen Resolution wird verlangt, daß wichtige Bauten nur von geprüften Baumeistern ausgeführt werden dürfen, daß nur derjenige sich Baumeister nennen darf, welcher eine Meisterprüfung bestanden hat.

Ausland.

Italien.

Dem „Seccolo" zufolge wird König Humbert im August nach den großen Flottenmanövern im Hafen von Livorno eine Flottenschau über die vereinigten deutschen und italienischen Geschwader abhalten.

Die „Gazeta di Venezia" meldet, daß die Cholera in Alessandria (Piemont) rapid um sich greife. In dem Vorort San Giuliano seien bisher 18 Choleraerkrankungen, davon 13 mit tödtlichem Ausgange; in Tortoria 4, wovon 2 tödlich; in Acqui 2 tödlich und in Novo 1 Cholerafall vorgekommen.

Spanien.

Das Staatsministerium erhielt nunmehr die offizielle Anzeige, daß Belgien behufs eines Handelsvertrages zu unterhandeln wünscht.

Großbritannien.

Die Grundsteinlegung des neuen Hafens ist in Dover festlich begangen worden. Der neue Hafen, welcher nach den Entwürfen des verstorbenen Sir John Coode, der bekanntlich den berühmten Hafendamm in Portland plante, gebaut werden soll, wird eine Oberfläche von 56 Acker einnehmen, und mit einer Wassertiefe von 60 Fuß bei Fluth, 40 Fuß bei Ebbe auch den größern Schiffen zugänglich sein. Daneben soll ein 2760 Fuß langer Hafendamm und zwei Landungsbrücken erbaut und der bestehende Admirality Pier um 580 Fuß verlängert werden. Das ganze Werk wird über 600 000 L. kosten; diese Auslage wird aber wohl durch die Zunahme des Verkehrs bald gedeckt werden, da dann zweifelsohne die großen festländischen Dampferlinien den Umweg über Queensborough und Southampton vermeiden und in Dover anlegen werden. Der Prinz von Wales legte den Grundstein in Gegenwart Lord Dufferins, der die alte Würde eines Lord Warden of the Cinque Ports bekleidet.

In London erhielt ein Häuseragent Richards am Sonnabend per Post ein Packet in braunem Papier. Bei Oeffnung desselben erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei die rechte Seite des Agenten vollständig zerschmettert wurde. Richards starb nach einigen Stunden. Ein in der Nähe stehender Maurermeister wurde nur wenig verletzt. In dem Packet befand sich eine Höllenmaschine; von dem Thäter fehlt jede Spur.

Die am Sonnabend in Newcastle stattgehabte Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter Northumberlands beschloß, gemäß den Beschlüssen des nationalen Bergarbeiter-Verbandes eine Lohnerhöhung von $16^1/_4$ Prozent zu fordern.

Rußland.

Das Polnisch-Sprechen ist neuerdings hier ein „politisches Verbrechen". Ein Arzt in Wilna, Dr. Dimscha, wurde vor einiger Zeit wegen „demonstrativen Polnischsprechens an öffentlichen Orten" bestraft. Er legte Berufung an den Senat ein und versuchte zu beweisen, daß die Behörde nicht das Recht besäße, ihn wegen Polnischsprechens zu bestrafen. Der Senat ließ Dimscha's Klage unberücksichtigt. Der Generalgouverneur von Wilna, General Orchewski, erließ nun ein auf diesen und ähnliche Fälle bezügliches Rundschreiben an die unterstellten Gouverneure, wonach die von der Regierung in Folge des polnischen Aufstandes (1863) erlassenen Verbote zur Unterdrückung der polnischen Propaganda noch in Kraft seien. Dazu gehöre auch der Gebrauch der polnischen Sprache im amtlichen Verkehr mit Amtspersonen in öffentlichen Versammlungen, öffentlichen Gärten, Theatern, Restaurants, Konditoreien, Magazinen u. s. w., und es falle ein Zuwiderhandeln unter „politische Verbrechen". Desgleichen stehe noch die den Generalgouverneuren seinerzeit gewährte Befugniß zur Bestrafung solcher Fälle in Kraft. Das Rundschreiben sei in den östlichen Gouvernements-Zeitungen zu veröffentlichen.

Serbien.

Der Anklageprozeß gegen das frühere liberale Ministerium wird auch auf die Unterbeamten des Ministeriums ausgedehnt. Wegen der Theilnahme an den Handlungen des liberalen Ministeriums wird auch gegen 14 höhere Verwaltungsbeamte Untersuchung geführt. — Der Klub der Radikalen hat die Absicht, eine Präventivhaft gegen das frühere liberale Kabinet zu beantragen, fallen gelassen. Desgleichen hat sich auch König Alexander gegen eine solche zu mehreren Persönlichkeiten geäußert.

Rumänien.

Bedauerliche Ruhestörungen haben in Bukarest bei der Bekanntgabe des schriftlichen Baccalaureatsexamens die nicht zur Prüfung zugelassenen Abiturienten hervorgerufen. Etwa 309 zum weitaus größten Theile nicht wegen des mangelhaften Charakters ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten, sondern in Folge von Unterschleifen, die sie während der Prüfung durch Einschmuggelung von bereits ausgearbeiteten Thesen begangen hatten, von der Ablegung des mündlichen Examens vorläufig ausgeschlossene Lyzealschüler verübten nach dem Bekanntwerden ihres Massendurchfalls im Universitätsgebäude einen wahren Gassenjungenskandal, schlugen Thüren und Fenster ein und verlangten stürmisch die Einsetzung einer neuen Prüfungskommission. Alsdann begaben sich die Anführer des Krawalls in einen benachbarten Restaurationsgarten, um durch Abfertigung zweier Depeschen die Intervention des Unterrichtsministers und des Königs zu ihren Gunsten zu verlangen. Dienstag Vormittags wurden die Demonstrationen in etwas abgeschwächtem Grade fortgesetzt, und haben die tumultuirenden Abiturienten ihre Hauptforderung, den für Dienstag Vormittags festgesetzten Beginn der mündlichen Baccalaureatsprüfungen zu vertagen, erreicht. Die Prüfungen sind angesichts der Drohungen der Schüler, die Abhaltung des mündlichen Examens nöthigenfalls mit Gewalt zu hindern, vorläufig bis Donnerstag verschoben worden.

Türkei.

Nach einer offiziösen Meldung aus Konstantinopel bezeichnen die dortigen diplomatischen Kreise die Hoffnung, welche der Khedive Abbas Pascha und seine Rathgeber an die Reise nach Konstantinopel geknüpft, als positiv gescheitert. Vom Sultan sei irgendwelche energische Aktion mit Bezug auf Egypten absolut nicht zu erwarten, nicht einmal ein diplomatischer Schritt, die egyptische Frage betreffend, sei von der türkischen Regierung in Aussicht genommen.

Der Sanitätsrath verfügte, daß die Provenienzen aus Odessa in Karak, am Eingange des Bosporus einer ärztlichen Untersuchung unterzogen werden sollen.

Nach den neuesten Nachrichten soll die im Gebirge von Asir, zwischen Jemen und Hedschas, ausgebrochene Krankheit nicht die Pest sondern Cholera sein.

Asien.

Zur Siamfrage meldet die „Times" aus Bangkok, daß bei dem Bekanntwerden des Ultimatums große Unruhe in der Stadt entstand. Die französischen Kanonenboote bereiten sich zum Kampf vor. — Nach Meldungen desselben Blattes soll die russische Regierung die siamesische Regierung gefragt haben, ob sie geneigt wäre, an Rußland die Insel Talang zur Errichtung einer Marinestation zu überlassen, da die Lage der Insel wegen der Verbindungen mit Indien, Birmanien und Siam sehr wichtig sei. — Wie „Daily News" aus Bangkok melden, sind die siamesischen Schiffe bis auf eine Entfernung von einer Meile vor die französische Flotte gerückt und zeigen sich sehr entschlossen und zum Widerstand geneigt.

Amerika.

In Brasilien hören die Revolutionen nicht auf. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Rio de Janeiro von gestern ist in dem Staate Santa Katharina mit Hilfe von Regierungstruppen eine Revolution ausgebrochen, um den Gouverneur abzusetzen. Der brasilianische Kreuzer „Tirandentes" ist deshalb dorthin entsandt worden.

Der Strike der Bergleute in Weir City, Kansas, hat zu revolutionären Ausschreitungen geführt, indem die Strikenden ihre Genossen, welche an dem Strike nicht theilnahmen, mit Waffengewalt von der Arbeit vertrieben. Dabei gab es zahlreiche Verwundete und die Ordnung konnte erst wieder hergestellt werden, nachdem die Hauptrădelsführer verhaftet worden waren.

Provinzielles.

i. **Ottlotschin,** 24. Juli. [Verschiedenes.] Nach dem gestern hier abgehaltenen Gottesdienst fand die feierliche Einführung der neugewählten Kirchenältesten statt. Unmittelbar darauf wurde eine Kirchenvorstandssitzung abgehalten. — Großer Regen von Gewitter begleitet, ergoß sich gestern früh über unsere Fluren. — Die Roggenernte ist hier bald vollendet; der Ertrag ist voraussichtlich ein guter.

Kulm, 24. Juli. [Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich, dem „Ges." zufolge, vorgestern auf der Machorskischen Windmühle in Kl. Czyste. Zwei Knaben des Einwohners Frey aus Kl. Czyste gingen zur Mühle, um Mehl abzuholen. Der Müller war gerade damit beschäftigt, mittelst Fahrstuhls einen Sack Getreide hinaufzuziehen. Oben glitt dem Müller die Leine aus und der Fahrstuhl mit Sack schnellte nach unten, wo der 8jährige Sohn des F. stand und dem Sacke nachsah. Dem Knaben wurde der Schädel durchschlagen und ein Bein gebrochen. Heute früh starb der Knabe.

Schneidemühl, 24. Juli. [Vom Brunnenunglück.] Nachdem die Gefahr vom artesischen Brunnen durch Abbruch einiger Gebäude beseitigt worden ist, sind die

bisher für den Fuhrwerksverkehr gesperrten Straßen wieder freigegeben worden. Die noch stehenden, von den Bewohnern verlassenen Gebäude dürfen noch nicht betreten werden. Sie sollen ebenfalls abgetragen werden, doch mangelt es dazu an den nöthigen Geldmitteln. Der Wächterdienst auf der Unglücksstätte wird noch fortgesetzt.

Danzig, 24. Juli. [Eisenbahnunfall. Großfeuer.] Ueber einen Zusammenstoß von zwei Zügen am gestrigen Sonntag auf dem Bahnhofe Carthaus geht der „D. Z." aus Carthaus folgender Bericht zu: Nachdem die zahlreichen Fahrgäste, welche aus Danzig mit dem Extrazuge hier eingetroffen waren, denselben verlassen hatten, wurde derselbe auf ein Nebengeleis gebracht. Kaum war der Zug hier aufgestellt, da brauste auch schon der um 10 Uhr 34 Minuten Vormittags hier von Danzig eintreffende gemischte Zug heran und fuhr in Folge falscher Weichenstellung auf den Extrazug auf, wobei von diesem der letzte Wagen, von dem einfahrenden Zuge die Lokomotive und der Packwagen entgleisten. Die Lokomotive wurde dabei natürlich beschädigt und verlor die Puffer, dem Wagen wurde die eine Wand vollständig eingedrückt und ebenfalls die Puffer abgerissen und die Trittbretter verbogen. Nach amtl. Bericht haben das Lokomotivpersonal, der Zugführer, sowie 4 Reisende leichte, ungefährliche Verletzungen erlitten. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. — Am Sonntag Mittag, als die Kirchgänger nach Hause kamen, entstand in Schönwarling auf dem Hermann Kiewert'schen Grundstücke (in der Scheune) Feuer, welches in kurzer Zeit eine bedeutende Ausdehnung erlangte. Es brannten das Kiewert'sche Gehöft (außer Wohnhaus), sowie das Gastwirth Neumann'sche Gehöft total nieder. Der Schaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermuthet.

Marienburg, 23. Juli. [Die schwarzen Pocken] sind in Illowo, der Endstation der Marienburg-Mlawkaer Bahn, bei einigen russischen Auswanderern ausgebrochen. Die Kranken sind in den dortigen Cholerabaracken untergebracht worden.

Mühlhausen, 24. Juli. [Unfall beim Baden.] Vorgestern Abend nahmen mehrere junge Leute an der Schleuse ein Bad. Plötzlich ergriff der Stellmachergeselle Joseph Tyzzack den Knecht Arndt beim Fuße und zog ihn unter Wasser. Man glaubte, er mache Spaß, sollte jedoch bald anderer Meinung werden. Als die Beiden in die Höhe kamen, stieß T. gellende Hilferufe aus. Der zur Hilfe herbeieilende Bürgersohn Schmidt wurde ebenfalls von dem in seiner Todesangst um sich greifenden T. erfaßt und unter Wasser gezogen. Er konnte sich jedoch noch aus den ihn umklammernden Armen retten und ans Land kommen, während T., wie der „Ges." berichtet, ertrinken mußte.

Rössel, 24. Juli. [Zehn große Hünengräber] entdeckte dieser Tage Herr Buchhalter Wille in dem bei Heiligelinde gelegenen Walde der Firma Richter und Söhne-Samotschin, als er sich auf der Suche nach Steinlagern befand; dieselben kennzeichneten sich als regelmäßige, gleich große Hügel und waren von starken Eichen bestanden. Unter einer dünnen Blätter- und Humusschicht stieß man auf eine meterdicke Steindecke, unter der man viele Urnen fand, die jedoch entweder schon geborsten waren oder infolge ihres verwitterten Zustandes bei den Abräumungsarbeiten trotz großer Vorsicht in Scherben fielen. Wie dem „Ges." erzählt wird, haben sie nicht die Krugform, sondern gleichen thönernen Milchnäpfen und sind mit Asche gefüllt. Von Schmuckgegenständen fand sich leider nichts vor.

Eydtkuhnen, 24. Juli. [Früchte des Aberglaubens. Auf der Jagd erschossen.] Der unter der littauischen Grenzbevölkerung weit verbreitete Aberglauben zeitigt mitunter sonderbare Blüthen. So war die Besitzerfrau E., wie der „Ges." mittheilt, zu Grasdzeu an der Kolik erkrankt. Nach dem Aberglauben sucht die Krankheit schließlich durch den Hals zu entweichen, was jedoch unbedingt verhindert werden müsse, da der Kranke sonst ohne Rettung verloren sei. In dem erwähnten Falle nun hatte man der Frau zu diesem Zwecke ein Tuch so fest um den Hals gebunden, daß sie nach wenigen Minuten erstickt war. — Der Großbauer A. zu Syoce hatte sich dieser Tage mit seinem Sohne auf den Anstand begeben. Als der Sohn sich von seinem Platze entfernte, um eine günstigere Stelle einzunehmen, wurde er von seinem Vater für ein Reh gehalten. Der Vater schoß nach dem vermeintlichen Wilde und traf seinen Sohn so unglücklich, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Tilsit, 24. Juli. [Erhängt] hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Polizeigewahrsam ein Arbeiter, welcher verhaftet worden war, weil er in betrunkenem Zustande Skandal gemacht hatte.

Nakel, 24 Juli. [Ein seltsamer Fund] ist dieser Tage in der Fabrik französischer Mühlsteine des Herrn .. Wersche gemacht worden. In einem ungarischen Feuersteine wurde, so berichtet man dem „Ges.", ein versteinerter menschlicher Fuß mittler Größe aufgefunden, an dem man deutlich den unteren Theil des Unterschenkels, die vollständige Fußwurzel und den Mittelfuß, sowie die verwachsenen Zehen erkennen kann.

Lokales.

Thorn, 25. Juli.

— [Militärisches.] Herr Kommandant v. Hagen, Exzellenz, feiert heute seinen Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm heute Morgen 3/4 7 Uhr die Kapelle des 61. Infanterieregiments v. d. Marwitz das erste Ständchen, darauf spielte die Ulanenkapelle und dann die der Pioniere. Nachmittags 2 Uhr brachte dem Herrn Kommandanten die Kapelle der Einundzwanziger ein Ständchen.

— [Personalien.] Versetzt ist der ...stassistent Glang von Elbing nach Podgorz.

— [Die Wiedereinführung des polnischen Unterrichtes] in den Schulen polnischer Gegenden, welche wir vor einigen Tagen als geplant mittheilten, wird von einem hiesigen Berichterstatter für auswärtige Blätter in Zweifel gezogen. Wir sind jedoch in der Lage, diese unsere Mittheilung, die uns aus durchaus zuverlässiger Quelle zugegangen und gestern wieder bestätigt worden ist, vollständig aufrecht erhalten zu können. Daß etwas im Gange ist, wird auch von polnischen Blättern bestätigt. Es handelt sich besonders darum, in den Mittelstufen der Volksschulen in Posen und Westpreußen den polnischen Unterricht, welcher bisher nur fakultativ gestattet war, offiziell einzuführen.

— [Zusatz zur Gewerbeordnung.] Ein etwas versteckter Zusatz zur Gewerbe-Ordnung findet sich in Artikel III des Gesetzes vom 19. Juni 1893, betreffend Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher. Hiernach soll künftig, ebenso wie bisher z. B. der Trödelhandel, auch der gewerbsmäßige Betrieb der Viehverstellung (Viehpacht), des Viehhandels und des Handels mit ländlichen Grundstücken auf Antrag der Polizeibehörde im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens untersagt werden können, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun.

— [Aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver] sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es zur Erzielung einer regelmäßigen Beförderung und pünktlichen Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen dringend erforderlich ist, in den Aufschriften außer dem Namen auch den Dienstgrad des Empfängers und den Truppentheil (Regiment, Bataillon, Kompagnie 2c.), sowie den ständigen Garnisonort des Letzteren anzugeben.

— [Scharfschießen.] In der Zeit vom 9.—12., 16.—19. und 23.—26. August werden im Gelände südlich von Fort VI Schießübungen mit scharfer Munition aus schweren Geschützen abgehalten werden. An den genannten Tagen ist das Betreten des Geländes, welches durch eine Linie Bruschkrug, Forsthaus Rudak, Forsthaus Kuchnia, Forsthaus Wudek, Forsthaus Dziwak, Garnisonschießstände eingeschlossen wird, von 5 Uhr morgens bis nach Beendigung des Schießens verboten. Durch Sicherheitsposten, welche die Rechte von Wachtposten haben, werden in der angegebenen Zeit folgende Wege für den Verkehr gesperrt: alte Warschauer Zollstraße, von Forsthaus Rudak nach Forsthaus Kuchnia, von Forsthaus Kuchnia nach Brzoza und sämmtliche Wege, welche in nördlicher und östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen. Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je eine Flagge in Fort VI und auf dem Beobachtungsthurm bei Forsthaus Kuchnia aufgehißt. In den verschiedenen Zeitabschnitten werden nacheinander die Fuß-Artillerieregimenter Nr. 1, 5 und 11 üben.

— [Der Vorschußverein, e. G. m. u. H.] hielt gestern seine Hauptversammlung ab. Anwesend waren 10 Mitglieder. Herr Stadtrath Kittler eröffnete die Versammlung und stellte die ordnungsmäßige Einberufung derselben fest. Die Revision der Kasse durch Herrn Gerbis fand am 30. Juni, die der Bücher durch die Herren Danziger, Adolf Jakob und Kittler am 18. Juli statt. Der Kassenabschluß des 2. Quartals balancirte in Einnahme und Ausgabe mit 848 591,77 Mark. Die Aktiva betrugen: Kassa-Konto 2851,68 M., Wechsel-Konto 625 425,31 M., Mobilien-Konto 125,65 M., Giro-Konto 1000 M., Grundstück-Konto (Gremboczyn) 42 615,65 M., Effekten-Konto 56 885,05 M., Summa 728 903,34 M. Die Passiva betrugen: Mitglieder-Guthaben 266 651,62 M., Depositen-Konto 216 236,04 M., Sparkassen-Konto 136 822,45 M., Reservefonds-Konto 61 530,31 M., Spezialreserve-Konto 26 354,39 Mark, überhobene Zinsen-Konto 3560 M., Depositenzinsen-Konto (1892) 700 M., Ueberschuß-Konto 17 048,53 M., Summa 728 903,34 M. — Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des 1. Quartals 836; eingetreten sind im 2. Quartal 15, ausgetreten 8, mithin bleibt ein Bestand von 843 Mitgliedern. Gegen den Rechnungsabschluß wurden Einwendungen nicht erhoben und derselbe genehmigt.

— [Theater.] Ein hoher Kunstgenuß wurde gestern dem theaterliebenden Publikum durch das erste Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl vom „Deutschen Theater" in Berlin geboten, und dafür müssen wir Herrn Direktor Hansing aufrichtigen Dank zollen. Die Aufführung des fünfaktigen Volksstückes von dem österreichischen Dialektdichter L. Anzengruber „Der Pfarrer von Kirchfeld" war eine künstlerische That ohne Gleichen. Das Stück zeichnet sich neben der trefflichen Charakterzeichnung des Titelhelden durch die äußerst geschickte Verwendung der Gestalten aus dem Dorf- und Gebirgsleben in ihrer vollen Natürlichkeit und den gewandten dramatischen Aufbau aus. Herr Dr. Pohl spielte den Wurzelsepp, diese prächtige, aus dem Volksleben gegriffene Figur, mit höchster Vollendung. Wie lebenswahr wußte er den verbitterten, haßerfüllten Menschen zur Darstellung zu bringen. Geradezu ergreifend wirkte die Szene, als er den von ihm gehaßten Pfarrer um ein ehrliches Begräbniß seiner durch Selbstmord geendeten Mutter anfleht und erfahren muß, daß der, den er haßt, ihm Liebe und Duldsamkeit entgegenbringt, wie da das Eis seines erstarrten Herzens schmilzt, der Thränenquell losbricht und Reue in sein Herz einzieht. Es waren Töne, die da der illustre Künstler anschlug, die viele der Zuschauer mit zu Thränen hinrissen. Weniger befreunden konnten wir uns mit dem Pfarrer Hell von Kirchfeld des Herrn Banse. Es fehlte die Würde und in der Sprache der geistliche Pathos; Herr Banse verfiel mitunter in die Sprache des Bonvivants, dagegen war der greise Pfarrer Vetter, wie ihn Herr Kirchhoff darstellte, ein wohlgelungenes Charakterbild. Ein echter rechter Bauernbursch war der Michel des Herrn Beckh, durch dessen gelungene Mitwirkung sich die Liebesszene mit Anna im dritten Akte einfach, natürlich und um so wirksamer gestaltete. Vortrefflich kam ihm dabei sein baierischer Dialekt zu Statten. Frl. Proska stattete die Waise Anna Birkmeier mit allen Reizen natürlicher Schlichtheit aus und auch die Brigitte der Frau v. Glotz ist lobend anzuerkennen. Die übrigen Darsteller thaten in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit und das Zusammenspiel ging flott. — Morgen Mittwoch wird Herr Dr. Pohl in seinem letzten Gastspiele als Franz Moor in Schillers „Räuber" auftreten, eine Rolle, welche zu seinen Glanzleistungen gehört.

— [Gartenfest.] Kommenden Donnerstag findet im Viktoriagarten ein großes Gartenfest statt. Die ganze Kapelle der Einundsechziger führt ein großes Extra-Konzert aus, im Theater werden die beiden einaktigen Operetten „Die schöne Galathee" und „Flotte Bursche" aufgeführt und zwar mit voller Besetzung des Orchesters. Nach dem Theater wird das Konzert fortgesetzt und im illuminirten und bengalisch beleuchteten Garten ein Feuerwerk abgebrannt.

— [Auch die hiesige Handelskammer] hat sich der von 22 deutschen Handelskammern an den Abg. Ludwig Bamberger zu dessen Geburtstag abgesandten Glückwunschadresse angeschlossen.

— [Die rückständigen Zinsen und Miethen] für städtische Kapitalien und Pachtungen sind bis spätestens 1. August an die Kämmereikasse zu zahlen. Nach dieser Frist tritt die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Großes Aufsehen] erregte gestern die zwangsweise Zurückführung eines Kindes durch den Gerichtsvollzieher. Ein Vater, dessen Kind bei Verwandten in Mocker war, hatte wiederholt das Kind zurück verlangt, was ihm aber verweigert wurde. Hierauf beschritt der Vater den Klageweg und erlangte ein obsiegendes Urtheil. Da auch hierauf die Herausgabe des Kindes nicht erfolgte, so mußte diese durch den Gerichtsvollzieher bewerkstelligt werden.

— [Submission.] Für die Schiefereindeckung der Betriebsgebäude des hiesigen Wasserwerks, 650 Quadratmeter, einschließlich der Materialienlieferung, wurden folgende Gebote abegeben: Gebr. Pichert 4330 Mk. und Dachdeckermeister Höhle 2971 Mark.

— [Ertrunken.] Gestern Nachmittag ist der siebenjährige Sohn des Fleischermeisters Guiring in der Bromberger Vorstadt in der todten Weichsel beim Fischfangen ertrunken.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 50 Schweine.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Wie außerordentlich nachtheilig die durch die Anlage der Kanalisation nothwendige Sperrung der Straßen für die in denselben belegenen Geschäfte ist, davon macht sich kaum jemand eine Vorstellung, der es nicht selbst durchgemacht. Es ist daher eine gewisse Pflicht der Stadt-Verwaltung, die Sperrung der betr. Straßen nach Möglichkeit abzukürzen. Wie nach dieser Richtung beispielsweise zur Zeit in der Kulmerstraße verfahren wird, das ist geradezu erstaunlich. Nachdem fast die Hälfte der Straße mit Kanalisationsröhren versehen und die Gruben zugeschüttet waren, wird nunmehr seitens der Gasanstalt von Neuem die Straße gesperrt, weil an den Gasleitungen Veränderungen nothwendig sind. Weshalb die nicht vorgenommen wurden, bevor man die Gruben wieder zuschüttete, ist uns nicht recht erfindlich. Nun muß man aber sehen, wie die Arbeiten seitens der Gasanstalt betrieben werden. Tagelang sah man überhaupt keinen Arbeiter, an anderen Tagen waren 1—2 Mann ohne jegliche Aufsicht beschäftigt. Unter solchen Verhältnissen kann die Kulmerstraße ohne irgend einen besonderen Grund wohl noch Wochen lang gesperrt bleiben und die Geschäftsleute haben das Nachsehen. Sofortige Abhülfe ist dringend geboten.

Mehrere Geschäftsinhaber der Kulmer Straße.

Kleine Chronik.

*Lebensversicherung in Deutschland. Den Hildebrand-Conrad'schen Jahrbüchern für National-Oekonomie und Statistik entnehmen wir über die „Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten" folgende auf die Kapitalversicherung auf den Todesfall bezügliche Angaben. Der Versicherungs-Bestand der 38 deutschen Versicherungs-Anstalten hat im Jahre 1892 einen Zuwachs von 40 802 Personen und 232 984 631 M. Versicherungssumme ergeben. Hiervon kommen auf die Gothaer Lebensversicherungsbank 42 342 500 M., auf die Viktoria 37 696 189 M., auf die Leipziger 33 430 500 M., auf die Germania 33 374 683 M., auf die Stuttgarter Ersparnißbank 30 747 140 M. und auf die Karlsruher 25 813 100 M. Der Versicherungsbestand betrug am Schlusse des Jahres insgesammt rund 4 Milliarden und 100 Mill. Nach der „Gothaer Bank" mit rund 632 000 000 M. folgen die „Germania" mit rund 411 000 000, „Leipzig" mit rund 359 000 000, „Stuttgart" mit rund 352 000 000, „Karlsruhe" mit rund 294 000 000 und „Viktoria" mit rund 202 000 000 M. An Todesfall-Kapitalien sind im vorigen Jahre insgesammt ungefähr 64 1/2 Millionen Mark von den Gesellschaften ausgezahlt worden.

* **Heiteres.** Zeit ist Geld. „Amt II Nr. 7962. Möchte mit Fräulein Schmidt verbunden werden." „Hier Lina Schmidt. Wer dort?" „Herr Liebreich. Möchten Sie gern Frau Liebreich werden?" „Ja." „Dann 3 Uhr Standesamt. Schluß!" — Frommer Wunsch. Tochter: „Wo gehst Du denn hin, Papa?" Vater: „In den Verein zur Hebung der Sittlichkeit; wir wollen die verirrten Jünglinge des Landes vom Verderben retten." Tochter: „Ach, Papa, bei der Gelegenheit rette doch gleich einen für mich mit!" — Die geräuschvolle Gattin. Sie: „O, Karl, wie großartig ist doch die See! Ich höre das Rauschen, Brausen und Toben des Ozeans ungemein gern!" Er: „Auch ich, liebe Martha! — Drum sei 'mal fünf Minuten still, damit man auch was hören kann!" — Getäuschte Erwartung. Schmidt (in ein Eisenbahn-Koupee steigend, wo Schulze allein sitzt): „Ah, Morgen, mein lieber Herr Schulze. Rauchen Sie?" Schulze (freudig): „O, gewiß." Schmidt (aussteigend): „Dann will ich mich doch lieber in ein Nichtraucher-Koupee setzen." — Kindlich. Vater: „Pepi, Dir hat der Storch ein Brüderchen gebracht!" Pepi: „Ach, ich glaub' nicht an den Storch!" Vater: „So!?" Pepi: „Hier in der Stadt giebts ja keine, das muß ein anderer Vogel sein!" — Sehr richtig. A.: „Sie wohnen ja wohl neben dem Kirchhof, ist das eigentlich nicht peinlich?" B.: „Wieso denn? Ich versichere Sie, ich habe in meinem Leben nicht so ruhige Nachbarn gehabt." — Oekonomisch. Vater: „Aber, lieber Fritz, Du wohnst bedenklich nahe an der Kneipe!" Bemoostes Haupt: „Na, in meinen Semestern kann man sich doch nicht so viel Zeit verlaufen!" — Kathederweisheit. Professor (im Hörsaal): „Meine Herren, dem Alcibiades wurden, laut Ueberlieferung, die umgestürzten Hermessäulen in die Schuhe geschoben."

Submissionstermine.

Posen. Vergebung der Arbeiten mit Ausschluß der Vorarbeiten zur Herstellung der Drainagen auf den Ansiedlungsgütern

a. Latalice, Kreis Schroda mit ca. 80 ha,
b. Arkuszewo, „ Gnesen „ „ 200 „
c. Siedleczko, „ Wongrowitz „ „ 170 „

Termin vor der Königl. Ansiedelungskommission in Posen am **29. Juli,** Vorm. 9 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. Juli.

Fonds: matt.			24.6.93.
Russische Banknoten		213,00	212,90
Warschau 8 Tage		212,55	212,60
Preuß. 3% Consols		86,00	86,10
Preuß. 3 1/2% Consols		100,70	100,70
Preuß. 4% Consols		107,50	107,40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,40
do. Liquid. Pfandbriefe		64,20	64,70
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		97,40	97,70
Diskonto-Comm.-Antheile		175,70	176,75
Oesterr. Banknoten		163,05	163,25
Weizen:	Juli-Aug.	162,50	160,20
	Sept.-Okt.	164,50	162,70
	Loco in New-York	73 1/4	71 5/8
Roggen:	loco	144,00	143,00
	Juli-Aug.	146,50	144,00
	Sep.-Okt.	148,70	146,00
	Oktbr.-Nov.	149,00	146,50
Rüböl:	Aug.	47,70	47,60
	Septbr.-Oktbr.	47,70	47,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,80	35,90
	Juli-Aug. 70er	34,40	34,50
	Sept.-Okt. 70er	34,60	34,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	57,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,75	„	—,—	
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 25. Juli 1893.

Wetter: schwül.
Weizen: matter, 132/33 Pfd. hell 146/47 M., 134/35 Pfd. hell 148/49 M.
Roggen: unverändert, neuer trockener mehrfach offerirt, 125 Pfd. 130 M. bezahlt, klammer fast unverkäuflich bezw. mit nur etwa 105/10 M. unterzubringen.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: ohne Handel.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Juli. Der Handelsminister v. Berlepsch veröffentlicht durch Börsenanschlag, daß die russische Regierung erklärt hat, der Maximaltarif Deutschland gegenüber werde am 1. August d. J. in Kraft treten. (Bereits gestern Abend durch Extrablatt veröffentlicht.)

Hannover, 25. Juli. Einer der Westthürme der im Bau begriffenen Garnisonkirche ist heute Morgen in sich zusammengestürzt. Das Mauerwerk des Thurmes war bis zu 40 Meter Höhe gediehen. Der Einsturz erfolgte glücklicherweise vor Aufnahme der Arbeit, sodaß angenommen wird, daß Personen nicht verletzt wurden. Der Bauplatz in der Nähe der Goethestraße ist jetzt im weitesten Umfange abgesperrt.

Lübeck, 25. Juli. Die diesjährigen Kavallerie-Manöver in der Hoennebecker Haide werden mit Rücksicht auf die herrschende Futternoth ausfallen.

Paris, 25. Juli. Der siamesische Gesandte wird Paris erst verlassen, nachdem der französische Minister Pavie Siam verlassen hat und die Nachricht offiziell an die siamesische Gesandtschaft gelangt ist.

London, 24. Juli. Infolge einer Gasexplosion wurde das Gebäude der Nationalbank in Doves demolirt, wobei vier Arbeiter getödtet wurden.

Halifax, 25. Juli. Die Brücke über den Hafen von Halifax ist von den Wellen fortgeschwemmt worden.

Warschau, 25. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 2,18 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb in Folge eines Unfalls unser ältester Sohn **Max** im Alter von 7 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 24. Juli 1893.
E. Guiring nebst Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Mellinstraße 88, aus statt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen **Pächte** und **Miethen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art sowie Grundzinsen und Erbpächte pp. sind nunmehr **bis spätestens den 1. August d. J.** zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Magistrats vom 2. Juni d. J. und der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. Juni d. J. ist beschlossen worden, die Fluchtlinie in der Karl-Straße in der Weise abzuändern, daß dieselbe von der vorspringenden Ecke des Tilk'schen Grundstücks in gerader Richtung auf die Ecke des Mielke'schen Saales verläuft.

Der hiernach mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde abgeänderte Fluchtlinienplan liegt in der Zeit vom **27. Juli bis 24. August d. J.** bei unserem Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht offen, und sind Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb dieser Ausschlußfrist bei uns anzubringen.

Bekannt gegeben gemäß § 7 des Gesetzes betreffend die Anlegung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875.

Thorn, den 22. Juli 1893.

Der Magistrat.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt**, Pferdebahnhaltestelle, ist sofort preiswerth **zu vermiethen.**

Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Ladenlokal mit 2 Wohnzimmern, **mehr. Wohnungen**, à 1, 2, 3 u. 4 Zim. billig zu vermiethen in **Mocker**, Bergstr. 42, gegenüber der lutherischen Kirche. **Ennulat.**

In bester Lage **Brombergs** ist ein

großer Laden

sof. billig zu verm. Näh. durch **Herrmann Cohn.**

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz**, Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

II. Etage 1 Wohn. von 2 Zim. u. Küche, **III. Etage** 1 kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Parterre-Wohnung, Seglerstr. 9, von sofort zu verm. Näheres im Bur. des R.-A. **Feilchenfeld.**

Herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 6 Zim. u. Badestube nebst Zubehör, sowie Stallung zum 1. Oktb. zu verm. Brückenstraße 20. Zu erfr. Gerstenstr. 14 bei **Poplawski.**

1. Etage,
bestehend aus 5 Zim. Bakon, Küche und Zubehör. Grabenstr. 2, und 2 Zim., Küche nebst Zubehör, Bäckerstr. 21 v. 1. Oktbr. z. v. Zu erfr. b. **M. Borowiak**, Grabenstr. 2, p.

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen Coppernikusstr. 23. **Wellach.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh., sow eine von 2 Zim. u. Küche, zu verm. Tuchmacher- u. Hohestr.-Ecke. **J. Skalski.**

Eine Parterrewohnung
Gerstenstr. 6, von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zu vermiethen

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** f. 95, 100 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski**, Brückenstr. 22.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11 Zu erfr. 1 Tr.

1 freundliche Mittelwohnung und 1 Kellerwohnung zu verm. Baderstr. Nr. 5.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., von sofort zu verm. **Herm. Dann.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1 Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (½ Ko.) Mk. 2.40.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten. Schwächezustände ꝛc. Prospekt franko.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.
Schönheit der Zähne | Neu erfundene, unübertroffene **Glycerin-Zahn-Crême** (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten **in Wien.**

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co. Hugo Glaass.**
Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.



Neust. Markt Nr. 5
ist **eine Wohnung**, 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Wasserleitung und Zubehör, pr. 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Th. Sponnagel's Brauerei.

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

1 Wohnung, 1. Et., von 4 Zim. u. Zub. v. 1. Oktober z. v. b. Jacobi, Mauerstr. 52.

Einige Wohnungen! Mocker, Sack- u. Sandgasse 7. Näh. b. Hrn. Krampitz u. Fuzpanjak.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen. Herm. Thomas, Neust. Markt 4

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze**, Breitestr. 30.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zu vermiethen Neustädt. Markt 20, I.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen**, je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann**, Schuhmacherstr. 14, I.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm.
Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Eine herrschaftl. Wohnung
in der 1. Etage ist per 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 28.**

2 Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

Versetzungshalber
ist die **1. Etage**, nach dem Neust. Markt, zu vermiethen bei **J. Kurowski.**

1 möbl. Zim. u. Cab., mit a. ohne Burschgel., 1 Tr. n. vorn, zu ver. Neust. Markt 12.

1 möbl. Zim mit u. oh. Kab. v. sof. z verm., a. Wunsch Pferdest., Friedrichstr. 7. Reitbahn.

1 möbl. Zim. ist vom 1. August zu verm. Elisabethstraße 14.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke

auch **Arnheim**'sche

Patent-Panzer-Schränke

offerirt

Robert Tilk.

Mittel gegen **Magerkeit**
Wiener Kraft-Pulver.
Dieses wohlschmeckende Nahrungsmittel ist nach ärztlicher Vorschrift zubereitet und verbreitet dem Körper einen angenehmen, der Gesundheit zuträglichen Nährstoff, welcher auf **schöne volle**

Körperformen

ergiebig hinwirkt. Mein von mir nur **allein** fabricirtes **Wiener Kraft-Pulver** ist von Professoren chemisch untersucht und von berühmten Aerzten empfohlen. Es bewährt sich seit vielen Jahren, ist einzig in seiner Art und kann, für jeden Geschmack passend, mit Zusatz von Wein, Bier oder Milch, auch in bloßem Wasser, süß oder herzhaft zubereitet werden.
Echt A. Schulz'sches Wiener Kraft-Pulver
1/1-Büchsen: 1,25 Mk. und
1/2-Büchsen: 75 Pf.
zu haben in Thorn bei **Anton Koczwara**, in Berlin bei **J. C. F. Schwartze**, Hoflieferant, Leipzigerstraße 112 u. And. mehr.
Fabrik Dresden-Striesen.

1000 Centner gesundes Heu
sind zu verkaufen im **Hotel de Rome** in **Strasburg Westpr.**
von Prądzinski.

Eine hochelegante
Ebenholz-Salon-Einrichtung
ist sofort billig zu verkaufen. **Näheres in der Expedition dieser Zeitung.**

1 gut möblirte Stube und Cabinet
vermiethet **M. Berlowitz.**

Fein möbl. Zimm. mit Balkon sehr billig p. sofort zu vermiethen Grabenstraße 2, I, vis-à-vis d. Bromb. Thor.

Robert Tilk
empfiehlt sich zur Herstellung von
Blitzableiter-, Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen.



Zahn-Atelier
für künstliche Zähne und Plomben
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Tr.

Goldfischfutter von Apotheker **Thiele.** Schachtel **25 Pf.** empfiehlt **Anton Koczwara**, Drogerie in **Thorn** 6206.

Täglich Roggenbrod
von frischem Roggen empfiehlt die Bäckerei von **Langanke**, Mellinstr.

!!! Brod !!!
von frischem Roggen. Bäckerei von **A. Kamulla.**

Allerfeinst. Castlebay-Matjes-Hering, 1893er hochfeinen neuen Salz-Hering u. neue prima Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

Engl. Porter
Münchener
Braunsberger
ff. Grätzer
sowie hies. Bair.
Bier
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt in bester Qualität die Bierhandlung von
E. Stein,
Coppernikusstr. 41, vis-à-vis d. Gasanst.



Umsatz im Jahre 1892: ca. 2 Millionen Dosen!

Condensierte Milch

vorzügliches
Kindernährmittel
von jahrelanger Haltbarkeit
für
Haushaltungs- u. Küchenzwecke
sowie für
Bäcker u. Conditor
unentbehrlich
in **Blechdosen**, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund,
Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.**
Zu haben in **Thorn** in der **Adler-Apotheke** und bei Herrn **A. Koczwara**, Drogerie.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 26. Juli 1893:
Bestimmt letztes Gastspiel des Herrn **Dr. Max Pohl.**

Die Räuber.
Schauspiel in 5 Akten von Fried. v. Schiller.
Franz Moor: Herr Pohl a. G.
An der Kasse **Schülerbillets à 50 Pf.**

Donnerstag, d. 27. Juli 1893:
Grosses Gartenfest
verbunden mit
Italienischer Nacht,
Illumination des Gartens,
Grossem Concert,
Theater
und Feuerwerk.

Tivoli: Frische Waffeln.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Ein Prahm
zum Torffahren wird für 3 Monate von der Glashütten-Actien-Gesellschaft zu Usch gesucht.

1 großes Schreibpult
ist sehr billig zu verkaufen bei **S. Hirschfeld**, Seglerstraße.

Malergehilfen
und einen tüchtigen Anstreicher sucht **L. Zahn**, Schillerstr. 12.

Ein Stellmachergeselle,
der selbstständig arbeiten muß, kann bei hohem Lohn sofort eintreten bei **J. Schmiede**, Schmiedemstr. Jakobsvorst.

Für mein Tuch-Agentur- und Schneider-Artikel-Geschäft **suche**
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen.
Bromberg. Herrmann Cohn.

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

Tüchtige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, verlangt bei hohem Gehalt **Ludwig Leiser.**

Junges Mädchen
sucht per sofort Stellung als Buchhalterin oder Cassirerin. Gefl. Offerten unter **B. 24** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Junge Mädchen,
die das Putzfach gründlich erlernen wollen, auch solche, die bereits selbstständig arbeiten, verlangt von sofort
Ludwig Leiser.

Ein junges Mädchen,
welches die Buchführung erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung** in Thorn. Gefl. Offert. unt. **S. 16** an d. Exp. erb.

Allen Denen, die sich dafür interessiren, theile ich hierdurch mit, daß es eine ausgedachte Lüge ist, daß ich für den Stand als Bezirks-Hebeamme gedankt habe, um nach Berlin zu ziehen. Ich bleibe noch nach wie vor in Podgorz und wohne beim Besitzer Herrn **Panske** in Podgorz.
E. Wunsch, Bezirks-Hebeamme, **Podgorz.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 25. Juli.
Der Markt war heute mit Fleisch, Fischen und Geflügel sowie mit allen Landprodukten schwach beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	10	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	2	—
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	40	1	60
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	2	—	4	50
Enten	Paar	1	40	2	60
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln alte	Zentner	2	75	2	80
„ neue	„	3	—	—	—
Kohlrabi	Mandel	—	—	—	—
Mohrrüben	4 Bundch.	—	10	—	—
Schoten	Pfund	—	15	—	—
Grüne Bohnen	Pfund	—	5	—	—
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	„	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.